

# 5. Tagung des Verbandes jüdischer Studentenvereine Deutschlands

### Protest gegen offenen und verschleierten Numerus clausus

Leipzig. Am 26. Februar wurde hier im großen Saale der Alten Börse die 5. Tagung des Verbandes jüdischer Studentenvereine in Deutschland, bei Anwesenheit des Zentralkomitees, bestehend aus den Kollegen Dr. Rubin, F. Rabinowitsch, Dr. Stern, S. Kajdan und L. Schächter; 30 Delegierten aus verschiedenen Universitätsstädten Deutschlands und Vertretern der jüdischen kommunalen Behörden Leipzigs, eröffnet. Das Mitglied der Exekutive F. Rabinowitsch begrüßte die Komilitonen und Gäste, worauf Dr. Rubin eine Ansprache über Lage und Aufgabe der jüdischen Studentenschaft in der Gegenwart hielt. Er ging auf die Gründe ein, die die jüdische akademische Jugend bewegen haben, aus ihren Heimatländern nach Deutschland zu kommen, um hier ihre geistige Ausbildung fortzusetzen. Der kulturelle Antisemitismus, der in den nach Kriegsausbruch neu entstandenen Staaten Osteuropas ausbrach, hat viele Hunderte von jungen Akademikern gezwungen, ein Asyl in den Nachbarstaaten Mittel- und Westeuropas zu suchen. Er erhob schärfsten Protest gegen die Verfolgungen und Schikanen, denen die jüdischen Studenten in vielen östlichen Staaten ausgesetzt sind.

Der Redner betonte, daß den östlichen jüdischen Studenten in Deutschland seitens des Staates und hauptsächlich der jüdisch-deutschen Gesellschaft eine verständnisvolle Aufnahme zuteil wird. In erster Linie hob er die moralische und materielle Hilfe hervor, die von den großen jüdischen Organisationen JOINT, ICA, Hilfsverein der deutschen Juden u. a. dem Studentenverbände zuteil wurde. Aber nicht nur diese Organisationen, sondern die breitesten Kreise der jüdischen Öffentlichkeit und Persönlichkeiten wie Rabbiner Dr. Goldmann, Dr. Hildesheimer, Prof. Einstein, Dr. James Simon, Dr. B. Kahn, Dr. Paul Nathan u. a. haben die Bestrebungen des Verbandes auf eifrigste unterstützt.

Der Redner skizzierte die zur Behandlung stehenden wichtigen Probleme und schloß: Der jüdische Student muß alle seine Kräfte aufbieten, um später unserem Volke zu dienen und ihm zu einem geistigen und ökonomischen Aufstieg zu verhelfen.

Im Namen der Jüdischen Gemeinde in Leipzig begrüßte die Tagung der Präsident, Herr Goldschmidt, der die Bestrebungen des Verbandes würdigte und ihm der ferneren Unterstützung durch die

jüdische Gesellschaft versicherte. Es begrüßten ferner im Namen der zionistischen Organisation Dr. Woskin, im Namen des jüdischen Frauenbundes Frau Neumann, im Namen der Arbeitervereinigung Herr Jolles, im Namen der Kadima Herr Goldhaber, im Namen der Poale-Zion-Presse Herr Kalecko, im Namen des Jüdischen Arbeiter-Kultur-Vereins Herr Barmann, im Namen des Chaluz Herr L. Schächter die Tagung. Verlesen wurden Begrüßungen von Hans Goslar, Dr. Meyer Hildesheimer, Hilfsverein der deutschen Juden, JOINT, ORT und von vielen jüdischen Studentenverbindungen innerhalb und außerhalb Deutschlands.

Das Wort zu einem längeren Referat über die Probleme der jüdischen Studentenschaft wurde dem Ehrenmitglied, Herrn Rabbiner Dr. Goldmann, erteilt. In seinen sehr inhaltreichen und von hoher, idealer Begeisterung getragenen Ausführungen erklärte er, die jüdische Gesellschaft stehe und falle mit der jüdischen Studentenschaft. Die geistigen Kräfte sind es, die dem Juden die Fortexistenz verbürgen. Darum müsse die gesamte Judenheit dafür sorgen, daß die Bestrebungen der Feinde, uns von jeglicher Kultur fernzuhalten, vereitelt werden. Redner geißelte aufs schärfste den Versuch, den Begriff „deutsch“ anstatt mit der Vorstellung über Kultur und Staatsangehörigkeit lediglich mit dem Schlagwort „Abstammung“ zu identifizieren. Er richtete an die Studenten die Mahnung, sich stets bewußt zu sein, daß sie in erster Linie berufen seien, für die Erhaltung des jüdischen Geistes und für dessen Fortentwicklung zu kämpfen. Der jüdische Student aus dem Osten habe einen größeren Ueberblick über die jüdischen Gesamtinteressen, als dies bei seinen Komilitonen im Westen der Fall sei. Er ermahnte die jüdische Studentenschaft, nach Beendigung des Studiums und Rückkehr in ihre Heimat, der Kulturstaaten zu gedenken, die ihnen in Zeiten der Not eine geistige Heimstätte boten. Der Redner schloß, es sei Pflicht der gesamten jüdischen Bevölkerung, der jüdischen Jugend zu gedenken und dafür zu sorgen, daß die in ihr schlummernden geistigen Kräfte zur Entfaltung gelangen und nicht unter dem Drucke der materiellen Not verkümmern.

Mit einem kurzen Nachruf des Vorsitzenden auf den verstorbenen jüdischen geistigen Führer Achad Haam schloß die Kundgebung.

**Ministerpräsident Averescu garantiert für Ruhe.** Bukarest. „Dimineatza“ meldet: Unlängst fand im Kgl. Palast ein Tee mit musikalischem Programm statt. Am Tee nahm auch eine jüdische Dame aus Italien teil, die in Bukarest verheiratet ist. In einem Gespräch mit dieser Dame sagte General Averescu: Ich versichere Ihnen, daß ich keinerlei Ausschreitungen oder Gewalttätigkeiten dulden werde.“ Die Dame erwiderte: „Ich wage nicht, an den Worten des Ministerpräsidenten zu zweifeln, aber als ich vor kurzem bei einer Veranstaltung im Außenministerium singen sollte, wurde ich davor gewarnt, da die Studenten einen Skandal vorbereiteten. Der Polizeipräsident von Bukarest, Nicolaeu, riet mir ebenfalls, nicht zu singen.“ Nicolaeu, der dabei stand, bestätigte die Angaben der Dame und erinnerte daran, daß sie und ihr Mann im vorigen Jahre in der Esorie und ihr Mann im vorigen Jahre in der Esorie schwer belästigt wurden. Darauf der Ministerpräsident: „Für die Vergangenheit, gnädige Frau, spreche ich mein Bedauern aus. Von jetzt ab aber versichere ich Sie der vollsten Ruhe.“

**Legationsrat Walter Haas österreichischer Konsul in Jerusalem.** Wien. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, wird in nächster Zeit in Jerusalem ein effektives österreichisches Konsulat errichtet, mit dessen Leitung der bisher bei der österreichischen Gesandtschaft in Warschau in Verwendung gestandene erste Legationsrat Walter Haas betraut ist. — Das österreichische Konsulat in Jerusalem sollte ursprünglich als eine Filiale des Konsulats in Kairo errichtet werden. Die steigende wirtschaftliche Bedeutung Palästinas hat nun die österreichische Regierung bewogen, ein effektives Konsulat zu errichten.

**„ORT“-Vortragsabend bei Direktor Kleemann.** Berlin. Am 3. März fand in Berlin im Hause des Direktors der Dresdner Bank, Herrn Wilhelm Kleemann, ein Vortragsabend statt, an dem Herr Rabbiner Dr. Leo Baeck über die Aufgaben und Tätigkeit der ORT-Gesellschaft und Herr Dr. A. Singalowsky über die jüdischen landwirtschaftlichen Siedlungen in Rußland berichteten. Herr Dr. Baeck bezeichnete in seiner Rede den ORT-Gedanken als eine jener treibenden Ideen im Leben des Judentums, die dem jüdischen Volke Kraft und Ausdauer geben, um ungeachtet aller Hindernisse seinen Lebensweg weiter zu gehen. Herr Dr. A. Singalowsky berichtete über die Wandlungen, die innerhalb des ostjüdischen Wirtschaftskörpers vor sich gehen und die produktive Hilfe, die der ORT-Verband der jüdischen Bevölkerung durch Förderung der landwirtschaftlichen Kolonisation, durch berufliche Ausbildung und durch rationelle Kreditgewährung an Landwirte und Handwerker ange-deihen läßt.

**Erweiterung der Kolonisation in der Nordkrim.** Moskau. Das Präsidium des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion, unter dem Vorsitz des Präsidenten Kalinin, befaßte sich mit dem Bericht der Sonderkommission, betreffend die jüdische Kolonisation in der Krim, und kam zu dem Beschlusse, daß, abgesehen von den Bedürfnissen der angestammten Tartarenbevölkerung und der übrigen siedlungswilligen Bevölkerung noch 2080 jüdische Familien jetzt in der Krim anzusiedeln seien, und zwar in den Rayonen Dschankoj und Eupatoria. — Zusammen mit dem bereits von Juden bearbeiteten Boden in der Krim werden nunmehr 175 000 Hektar Boden auf der Krim in jüdischen Händen sein.

**Möglichkeit einer Revision der Prozesse in Kimpolung und Piatra Neamtze.** Bukarest. (JTA.) „Lupta“ teilt mit: Der Ministerpräsident General Averescu hat vom Justizminister die Vorlage der Akten betreffend die zwei Prozesse, die am Sonnabend, dem 19. Februar, der eine in Kimpolung, der zweite in Piatra Neamtze stattgefunden haben, verlangt. Es handelt sich bekanntlich um die Freisprechung von Totu, dem Mörder des jüdischen Studenten Falik, und um die Verurteilung von 17 jüdischen Bürgern in Piatra Neamtze zu langen Zuchthausstrafen, weil sie einige Schüler, die am jüdischen Versöhnungstage die Große Synagoge mit Steinen bombardierten und einige Andachtsübende verletzten, verprügelt haben. Es heißt, daß diese Urteile in Regierungskreisen mit Besorgnis aufgenommen wurden. In der jüdischen Öffentlichkeit erwartet man, daß im Zusammenhang mit der Anforderung der Prozeßakten durch den Chef der Regierung eine Revision der beiden Prozesse erfolgen werde.

**Der rumänische Generalkonsul in Newyork und die JTA-Berichte.** Newyork. (JTA.) Herr T. Tielston, der rumänische Generalkonsul in Newyork, sandte der „New Yorker Times“ eine Erklärung, in der er ausführte, daß die gegen die rumänische Regierung erhobene Beschuldigung, sie trage die Verantwortung für die antijüdischen Exzesse in Rumänien, ungerechtfertigt ist. Während die amerikanische Presse — schreibt Mr. Tielston — die Berichte der Jüdischen Telegraphen-Agentur über die Judenverfolgungen getreulich abdruckt, unterschlägt sie die Erwiderungen der rumänischen Regierung oder widmet ihnen nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Es sind aber viele prominente Juden in Rumänien, die erklärt haben, die rumänische Regierung sei nicht verantwortlich für die Verfolgungen. Als Beweis diene die Rede des Oberrabbiners Dr. Niemirower im rumänischen Senat, in welcher der hohe jüdische Geistliche die rumänische Regierung gegen ihre Ankläger verteidigt hat. (Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist die Rede Niemirowers für den rumänischen Außenpressedienst besonders fälschert worden.)

## Berufliche Ausbildung der Auswanderer

(JTA.) Vor kurzen fand in Berlin unter dem Vorsitz von L. Bramson eine Beratung der Vertreter des „HIAS-EMIGDIREKT“ und des Verbandes „ORT“ über die Frage der fachlichen Ausbildung von Emigranten statt. An der Beratung nahmen die Herren Dr. A. Bernstein, Dr. J. Brutzkus, A. Dijour, M. Kreinin (EMIGDIREKT), G. Aronson, Dr. A. Singalowsky und Ing. L. Frenkel (ORT) teil.

Nach Anhören des Berichtes von Ing. L. Frenkel gelangte folgender Tätigkeitsplan zur Annahme:

Für die fachliche Vorbereitung der Emigranten werden die bereits bestehenden Anstalten von ORT und anderen Organisationen in Anspruch genommen. Dabei habe EMIGDIREKT für die Auswahl und Zusammensetzung der Lernenden Sorge zu tragen, während ORT die Leitung der Fachausbildung und der praktischen Vorbereitung inne hat.

Den Anforderungen der Einwanderungsländer (Argentinien, Kanada, Paraguay u. a.) und der Notwendigkeit einer möglichst raschen Ausbildung des Auswandernden Rechnung tragend, wurde die folgende Differenzierung der Ausbildungsarbeit beschlossen: 1. Heranbildung von Landarbeitern, 2. Ausbildung von Handwerkern und gewerblichen Arbeitern.

Zur Leitung der gesamten Aktion wurde ein zentrales Vereinigtes Komitee von HIAS und ORT ins Leben gerufen, das bereits seit Anfang Februar unter dem Vorsitz von Dr. J. Brutzkys tätig ist.

## Landgerichtsrat Stern und Dr. Nathan über Rußland

Im Hotel Kaiserhof zu Berlin berichteten vor den Hauptvorstandsmitgliedern des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und den Delegierten des Landesverbandes Groß-Berlin des Zentralvereines, Landgerichtsrat J. Stern-Berlin und Dr. Paul Nathan, über ihre Reiseindrücke in Rußland. Landgerichtsrat Stern hat ganz Rußland von Leningrad bis zur Krim durchquert und konnte von den Unterredungen mit russischen Juden aller Schichten erzählen. Starke Eindrücke haben auf ihn die Siedlungen des Agro-Joint in der Krim und in Südrußland gemacht. Dr. Paul Nathan hat als Vertreter des Hilfsvereines der deutschen Juden an der Tagung der OZET in Moskau teilgenommen und hatte dabei Gelegenheit, mit den Vertretern der Behörden und der Regierung über die ihn interessierenden Fragen der russischen Siedlungen zu sprechen. Als Kenner des zaristischen Rußland zog er interessante Vergleiche zwischen

Gemäß dem genauen, den einzelnen Orten bereits zugewandene Arbeitsplan werden in erster Reihe Gruppen von 10 bis 12 Personen in landwirtschaftlichen Privatbetrieben, in Kolonien und Farmen unter Leitung von Instruktoren ausgebildet. Es wird auch die Schaffung von „Arbeitsgenossenschaften“ für verschiedene landwirtschaftliche Arbeitsgebiete, wie z. B. Waldrodung, Auswertung von Gräben, Bewässerungsarbeit usw. vorgesehen.

Auf dem Gebiete der gewerblichen Fachausbildung von Emigranten wurde vor allem die Gründung praktischer Lehrkurse in größeren Städten erwogen, wo die Handwerkerschulen und Werkstätten des ORT für diese Zwecke in Anspruch genommen werden können. Es wurde die Eröffnung von Kursen für mechanische Schlosserei, Wäscheherstellung, Schneiderei, Elektromontage, Bautischlerei, Trikotage, Flechtarbeit, Maurer- und Betonarbeit beschlossen. Gleichzeitig sollen für die Emigrantenausbildung auch Privatwerkstätten und Unternehmungen in verschiedenen Branchen (wie z. B. Photographie, Friseurgewerbe, Steinhauerei und andere) nutzbar gemacht werden.

Die Arbeit wird vorerst in folgenden Ländern und Orten in Angriff genommen werden: In Polen: Warschau, Wilna, Lodz, Rowno; Lettland: Riga, Dwinsk; Litauen: Kowno; Rumänien: Kischinew.

Für die Fachvorbereitung von Emigranten wurden seitens des HIAS-EMIGDIREKT als erster Beitrag 10 000 Dollar bereitgestellt.

der Lage der Juden einst und jetzt. Er konnte, wie er sagte, feststellen, daß der schon früher von ihm erkannte und befolgte Grundsatz, „die Ostjudenfrage kann nur im Osten gelöst werden“, durch die Entwicklung in Rußland bestätigt worden ist. Er schilderte die erfolgreichen landwirtschaftlichen Siedlungen der Juden in Rußland, die neben dem materiellen Erfolg auch den ideellen gezeitigt haben, daß der russische Bauer Achtung vor der Tatkraft und den landwirtschaftlichen Erfolgen der Juden gelernt hat. Diese Erfolge beruhen nicht zuletzt darauf, daß der Jude bei seiner Arbeit auf russischem Boden von heißer Liebe zur russischen Heimat beseelt ist. Dr. Nathan gab dann noch ein ausführliches Bild von der Erziehung der russischen Juden zum Handwerk, bei der die Gesellschaft ORT mit Hilfe amerikanischer Gelder segensreiche Arbeit geleistet hat. Dr. Nathan und der Vorsitzende Dr. Brodnitz gaben zum Schluß dem Gedanken Ausdruck, daß es Pflicht auch der deutschen Juden sei, die Organisationen zu unterstützen, die die berufliche Umschichtung der russischen Juden auf russischem Boden anstreben.